Nachhaltigkeit in der Beschaffung
Analyse von Beschaffungsdaten mit KI

Wer seine Nachhaltigkeitsambitionen kennt und mit der Realität abgleicht, entdeckt verborgenes Potenzial.

Seit der Gesetzesrevision sieht das Schweizer Beschaffungsrecht den nachhaltigen Einsatz der öffentlichen Mittel vor (siehe Artikel 2 des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen/Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen). Ob dieser von der Legislative angestrebte Paradigmenwechsel in der Praxis bereits gelingt, wird sich erst zeigen. Daten des Vergabemonitors der Schweizer Bauwirtschaft und insbesondere das Beschaffungscontrolling des Bundes (Reporting Set Beschaffungscontrolling Bundesverwaltung) zeigen nur ein zaghaftes Voranschreiten. So verzeichnet der Bausektor 2024 zwar mehr Nachhaltigkeitskriterien, jedoch bleibt die Gewichtung von Qualitätskriterien je nach Branche tief. Während diese Instrumente lediglich Beschaffungen des Bausektors bzw. der Bundesverwaltung abdecken, arbeitet ein Forschungsteam der Universität Zürich und des Instituts Public Sector Transformation der BFH an einer Gesamtsicht. Mit Fachpersonen aus Informatik, Rechtswissenschaften und Ökonomie untersucht das Team die Nachhaltigkeit von über 60 000 Ausschreibungen. Mit der Hilfe von künstlicher Intelligenz (KI) werden insgesamt zwei Millionen Dokumente analysiert (vgl. «KI im öffentlichen Sektor», S. 54).

Nachhaltigkeit sichtbar machen

Wie misst das Forschungsteam die Nachhaltigkeit? Vorab definiert es nachhaltige Handlungsfelder gestützt auf offiziellen Empfehlungen. Als Grundlage dienen die Unterlagen auf der «Wissensplattform nachhaltige öffentliche Beschaffung» (WöB), ergänzt mit Empfehlungen der EU, der Kantone sowie internem und externem Expertenwissen. Die KI untersucht anhand der definierten Handlungsfelder Ausschreibungen auf ihre Nachhaltigkeit. Die Ergebnisse werden fortlaufend evaluiert und die Nachhaltigkeitsmessung optimiert.

Behörden können beispielsweise eine hohe Nachhaltigkeit ausweisen, wenn die Teilnahmebedingungen erfüllt werden und sie hierfür Nachweise verlangen, die über das gesetzliche Mindestmass hinausgehen, mehrere Nachhaltigkeitskriterien abfragen und/oder die Nachhaltigkeit beim Zuschlag hoch gewichten (vgl. «Beschaffung als Transformationsfaktor», S. 18).

Datentransparenz als Entscheidungsgrundlage

Das Projekt beleuchtet den Umgang mit Steuergeldern durch die Beschaffungsstellen und schafft so Transparenz (vgl. «Intelligence im Beschaffungswesen», S. 22). Die Regulierungsfolgenabschätzung bleibt so nicht blosse Theorie, sondern wird gelebte Praxis. Im Gegensatz zu den bereits vorhandenen Instrumenten erfasst das Sinergia-Projekt alle Ausschreibungen samt Unterlagen, prüft einzelne Kriterien und nicht bloss die

Gewichtung der Nachhaltigkeit beim Zuschlag und sucht nicht nur nach einzelnen Stichwörtern. Ziel des Forschungsprojektes ist es, belastbare Aussagen darüber zu treffen, ob die Gesetzesänderung schweizweit tatsächlich zu mehr Nachhaltigkeit bei Beschaffungen geführt hat, welche branchenbedingten oder behördlichen Unterschiede ersichtlich sind oder ob nachhaltigere Unternehmen mehr Zuschläge erhalten. Erste Ergebnisse zeigen, dass das Nachhaltigkeitsparadigma erst zaghaft gelebt wird. Das Sinergia-Projekt soll deshalb ungenutztes Potenzial erkennen, Nachhaltigkeitslücken schliessen und den Behörden aufzeigen, wie sie ihre Ausschreibungen nachhaltiger gestalten können. Beschaffungscontrolling ist auch ein Steuerungsinstrument: Nur wer weiss, was in seinem Laden läuft, kann informierte Entscheidungen treffen und so Weichen für eine nachhaltigere und resilientere Zukunft stellen. Weiter sollen die Forschungsergebnisse künftig den Zugang zu bewährten Beispielen erleichtern und ermöglichen, Ausschreibungen mithilfe von KI zu optimieren – um sowohl nachhaltiger als auch effizienter zu werden und damit die öffentlichen Mittel sinnvoll einzusetzen (vgl. «Natural Language Processing», S. 58).

Unsere Empfehlungen

1. Achten Sie auf die Nachhaltigkeit Ihrer Projekte
Prüfen Sie die Nachhaltigkeitswirkung bereits bei der Definition des Beschaffungsgegenstandes und überlegen Sie sich eine sinnvolle Gewichtung beim Zuschlag.

2. Verwenden Sie für Ihre Ausschreibungen standardisierte Nachhaltigkeitskriterien
Nutzen Sie für das Formulieren von Kriterien die Empfehlungen wie die Toolbox auf der WöB und die zahlreichen kantonalen oder kommunalen Empfehlungen.

3. Betreiben Sie ein internes Nachhaltigkeitsmonitoring
Prüfen Sie die bisherigen Ausschreibungen auf abgefragte Nachhaltigkeitskriterien sowie die Zuschlagsgewichtung der Nachhaltigkeit und setzen Sie daraus gewonnene Erkenntnisse bei zukünftigen Ausschreibungen um.

Mehr Informationen

Kontaktmöglichkeiten und weitere Informationen zur Nachhaltigkeit in der Beschaffung:
bfh.ch/ipst/nachhaltige-beschaffung

Kontakt

Sarah Hostettler
Doktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin

sarah.hostettler@bfh.ch
T +41 31 848 61 87